

Initiative gegen den Riesen-Bärenklau (Herkules-Staude) (Bürger-Verein Kanzem)

Eine rapide Ausbreitung der sogenannten *Herkules-Staude* (Riesen-Bärenklau = *Heracleum mantegazzianum*), die um 1890 als Zierpflanze aus dem Kaukasus nach Westeuropa importiert wurde, macht vielen Gemeinden insbesondere entlang der grossen Flussläufe, zunehmend Sorgen.



Herkules-Staude am Saarufer



Blüte der Herkules-Staude

Die mit bis zu 4m Höhe imponierend aussehende Pflanze birgt jedoch auf Grund ihres Gehaltes an phototoxischen Furanocumarinen die Gefahr ausgedehnter und langandauernder Verbrennungsverletzungen, auch Schockzustände bei Berührung unter Sonnenlicht-Einstrahlung sind beschrieben worden.



Hautverbrennung durch Herkules-Staude
nach Lichteinstrahlung



tiefe Verbrennung nach Kontakt mit
Herkules-Staude

Das Auftreten ganzer Bärenklau-Kolonien auch entlang der Radwege auf unserer Kanzemer Saarinsel bedeutete eine solche Gefährdung für Kinder und Touristen, sodaß sich über den Kanzemer Bürger-Verein eine Initiative entwickelte, die sich vorgenommen hat, in Abstimmung mit dem Wasser-Schiffahrtsamt und den angrenzenden Gemeinden, gegen die weitere Ausbreitung der Riesenpflanze vorzugehen.



Herkules-Stauden
am Kanzemer Radweg



Das typische Blatt
der Herkules-Staude

Gestützt auf Erfahrungsberichte anderer Gemeinden in Deutschland und eigener Pilotversuche im Jahr 2007 fanden sich zwischen Anfang Mai und Mitte Juni Mitglieder des Bürgervereins, engagierte Kanzemer und der Gemeindearbeiter in wechselnder Konstellation zumeist an Wochenenden in den späten Nachmittagsstunden zusammen,



Bürger-Vereins-Aktion Wiltinger Saar- Bogen Juni 2008



Jagdbeute am Wiltinger Saar-Bogen

um systematisch alle erreichbaren Herkules-Pflanzen im Uferbereich des Wiltinger Saarbogens von der Schleuse bis zur Gemeindegrenze Richtung Wiltingen auszugraben und auf einer speziell geschützten Deponie zu isolieren.



Herkules-Stauden- Kolonie
unter Kanzemer Brücke



Nach erfolgreicher Ausgrabungsaktion

Junge Pflanzen ohne Dolden konnten im Frühstadium z. T. auch durch Beträufeln der einzelnen Blätter mit dem Pflanzenmittel „Round up Speed“ zum Absterben gebracht werden, ohne daß die Umgebungsvegetation in Mitleidenschaft gezogen wurde.



Abtransport ausgegrabener Herkules-Stauden

Ältere Pflanzen reagierten jedoch trotz Entfernung bereits ausgebildeter Dolden mit einer diffusen „Notdolden“-Bildung an der Basis der Pflanzen, sodaß sich das Ausgraben der Pflanzen mit Wurzelstock als einzig sichere Reduktion des Bestandes ergab. Auch bei sehr stämmigen Exemplaren war dies im Boden des Saarufer-Schwemmlandes mit stabilen Spaten in der Regel ohne Schwierigkeiten möglich.



Sprühen der Herkules-Blätter mit Roundup Speed



absterbende Herkules-Staude
2 Wochen nach Träufeln

Nach Beendigung dieser Aktionen wurden jedoch noch ausgedehnte Kolonien von Herkules-Stauden auch auf dem zu Wiltingen gehörenden Teilstück der Saarschleife knapp unterhalb der Wiltinger Brücke entdeckt, die sich in der Aue zwischen Saar und dem Fahrradweg versteckten. Hier konnten dann nur noch die ausgereiften Dolden mit ihren Samenständen geköpft und in Säcken vernichtet werden.



sterbende Herkules-Staude mit Notblüten



Ausgrabung mit Wurzelstock

Weil die Samen der Herkules-Staude bis zu 7 Jahre keimfähig bleiben und immer wieder mit dem jährlichen Hochwasser oder über Verbreitung durch Tiere auf den Saarunterlauf verteilt werden, versucht die Kanzemer Initiative, die verschiedenen Bereiche in einer gemeindeübergreifenden konzertierten Aktion zu bündeln, die jeweils im Mai/Juni aktiviert werden könnte. Dazu ist eine Informationsveranstaltung am 23. April 2009 im Gasthaus Kratz in Wiltingen geplant, um auf die Gefahren und die möglichen Folgen einer weiteren Ausbreitung des Riesen-Bärenklaus aufmerksam zu machen und Freiwillige auch in den Nachbargemeinden zu mobilisieren, die Interesse daran haben, hier gemeinsam vorzugehen.



Herkules-Staudenwald Wiltinger-Aue



separate Dolden-Beseitigung

Einen überraschenden Verbündeten im Kampf gegen die Herkules-Stauden fanden wir auf der Deponie der ausgegrabenen Pflanzen, die auf einer Plastikfolie vermoderten, in Form einer Invasion von Weinbergschnecken, die offensichtlich von den faulenden Pflanzen angezogen wurden und sich an ihnen gütlich taten. So schließt sich auch hier wieder der energieerhaltende Kreislauf unserer Schöpfung in erstaunenerweckender Weise.



Weinbergschnecken auf Herkules-Stauden-Depot

Lit.: Dr. W. Herold: Die Eindämmung der Herkules-Stauden – Empfehlungen aus der Praxis: <http://www.herkulesstaudenbekaempfung.de>

Autor: PD. Dr. R. Gruber, Bürgerverein Kanzem e.V.